

97. C. Böttiger: Zur Darstellung der Thiomilchsäure.

(Eingegangen am 19. Februar.)

Die interessante Mittheilung von E. Baumann¹⁾: »Ueber Abkömmlinge der Brenztraubensäure« veranlasst mich, eine sehr einfache Methode²⁾ zur Darstellung der Thiomilchsäure anzugeben, auf welche ich schon vor mehreren Jahren, veranlasst durch die Lektüre der Arbeiten von E. Baumann und Külz über Cystin und Mercaptursäuren, verfallen bin. Zu dem Ende schachtelt man eine mit Brenztraubensäure gefüllte Röhre in ein Einschmelzrohr ein, welches mit überschüssigem Schwefelwasserstoffammoniak beschickt ist, und erhitzt zwei Stunden hindurch auf 110°. Die Einschmelzröhre öffnet sich mit geringem Druck; den gelb gefärbten Röhreninhalt säuert man nach dem Verdünnen mit Wasser mit Schwefelsäure an und extrahirt die Flüssigkeit, ohne den ausgefallenen Schwefel zu beachten, mit Aether. Zur Reinigung der in reichlichster Menge entstehenden Thiomilchsäure verwandelt man dieselbe durch kurzes Kochen mit Alkohol und concentrirter Schwefelsäure in den in Wasser unlöslichen Aether oder aber direkt in Salze.

Die bei beschriebener Reaktion entstehende Thiomilchsäure ist sowohl frei von Thiodilactylsäure als auch von Dithiodilactylsäure.

Da Baumann gezeigt hat, dass Mercaptane leichter mit Brenztraubensäure reagiren als Schwefelwasserstoff, so dürften Versuche angezeigt sein, Gemische von Brenztraubensäure, Mercaptane und Ammoniak- oder Brenztraubensäure und Sulphydrate der Aminbasen, zur Reaktion zu bringen.

Worms, den 18. Februar 1885.

¹⁾ Diese Berichte XVIII, 258.

²⁾ Dieselbe ist bei Weitem einfacher als die jüngst von Lovén empfohlene. Diese Berichte XVII.